

Die Sprache ist die größte Hürde

EINE UKRAINERIN BERICHTET: Einer der wichtigsten Gründe, warum Ukrainer Angst haben, ihre Heimat zu verlassen trotz des Krieges, der Raketen und dauerhaften Sirenschillens, ist die Sprachbarriere. Denn diese erschwert die Arbeitssuche. Wie Ukrainer sich in Deutschland anpassen, erzählt die Journalistin Diana Nakonechna, die in Insheim lebt.

VON DIANA NAKONECHNA

LANDAU/SÜW. Das erste Treffen der Flüchtlinge mit einem Vertreter des Jobcenters Landau-Südliche Weinstraße fand im Haus der Familie in Landau statt. Es ging darin um Sozialleistungen/Sozialhilfe für die Arbeitslosen, wie man seinen Bildungsabschluss in Deutschland anerkennen lassen kann und wo und wie man nach einer Arbeitsstelle sucht. Den Daten des Jobcenters Landau-Südliche Weinstraße zufolge, Stand 31. Januar, wurden 1025 Ukrainer in Landau und im Kreis Südliche Weinstraße registriert. 651 Personen sind Menschen im erwerbsfähigen Alter, der Rest sind Kinder. Dank der vollen Unterstützung der Bundesregierung und der Deutschen, die seit dem ersten Tag des Krieges in der Ukraine geholfen haben, konnten die Ukrainer Unterkünfte und Sozialleistungen erhalten. Sie erhielten die Möglichkeit zu arbeiten und die Kinder in Schulen und Hochschulen zu schicken. Und natürlich, die Sprache zu erlernen.

Laut dem Jobcenter Landau-Südliche Weinstraße haben im vergangenen Jahr bereits 81 Ukrainer eine Arbeit gefunden. Größtenteils sind sie in einem Minijob beschäftigt, deshalb hilft das Jobcenter diesen Menschen weiterhin mit Bezügen. Unter ihnen ist die 23-jährige Bohdana Smolenska. Die junge Frau floh vor einem Jahr vor dem Krieg nach Deutschland. Ihr Freund Volodymyr lebte bereits hier. Er ist ebenfalls Ukrainer, ist aber bereits seit fünf Jahren in Deutschland. Er spricht Deutsch, studiert an der Universität und arbeitet im IT-Bereich. Jetzt hilft er seiner Freundin, sich in einem neuen Land zu sozialisieren.

Bohdana Smolenska lebte in Kiew, absolvierte die Universität und hatte gerade begonnen, in einem Schuh-Atelier zu arbeiten. Dann begann der Krieg, und sie musste alles, was sie liebt, zurücklassen. Jetzt lebt die junge Frau in Landau. Zuerst hat sie versucht, als Schuhmacherin Arbeit zu finden. Aber sie war erfolglos. Allerdings bekam Bohdana Smolenska einen Job in einer Bäckerei. Sie steht je-



Bohdana Smolenska backt Brötchen, aber viel lieber möchte sie Schuhe herstellen. FOTO: BOHDANA SMOLENSKA



Ivan Nakonechny (links) und Serhei Zigunov haben Arbeit als Schweißer gefunden. FOTO: IVAN NAKONECHNY

den Morgen um 4.30 Uhr auf und fährt mit dem Fahrrad zur Arbeit.

„Ich befülle die Panini mit verschiedenen Füllungen und lege sie in die Auslage. Ich arbeite drei Stunden und gehe dann nach Hause. Es ist nicht viel Geld, es kommen dabei 600 Euro pro Monat heraus, aber das ist immer noch die einzige Art von Nebenjob, die ich bekommen kann, weil ich kein Deutsch spreche“, erzählt Bohdana Smolenska über ihre Arbeit.

Zu Hause beschäftigt sich Smolenska kreativ: näht Täschchen, lernt, wie man Kerzen und Filzspielzeug herstellt. Sie träumt davon, zu ihrem Lieblingsberuf, der Schuhherstellung, zurückzukehren. Und sie möchte deutsche Sprachkurse belegen, um sich besser an die deutsche Kultur und Gesellschaft anpassen zu können. So sind die Chancen größer, eine Arbeit als Schuhmacherin zu finden.

Fast unmittelbar nach der Ankunft in Deutschland hat mein Ehemann, der 32-Jährige Ivan Nakonechny, einen Job gefunden. Er arbeitet halbtags als Schweißer in dem metallverarbeitenden Unternehmen Hey Metallbau in Offenbach. Am Abend besucht er zusätzlich Deutschkurse. Obwohl Ivan in der Ukraine in einem ganz anderen Feld gearbeitet hat – als Kameramann. Er filmte Reportagen und Werbespots. Ich habe ihn beim Fernsehen kennengelernt. Seine Erstausbildung absolvierte er allerdings als Metallbauingenieur. Im Alter von 18 Jahren arbeitete er in Charkiw im Baugewerbe und wechselte dann aufgrund niedriger Löhne seinen Beruf. Und nun, nach 14 Jahren, kehrt er in seinen alten Beruf zurück.

„Ich habe schon immer gerne Teile geschweißt, aber ich muss zugeben, ich hätte nie gedacht, dass ich es noch einmal beruflich machen würde. Aber jetzt habe ich nicht viele Wahlmöglichkeiten. Ich bin sehr glücklich, dass ich einen Job habe“, sagt er. Unser Nachbar Thomas Hofman hat Ivan geholfen, eine Arbeit zu finden. Er hat gefragt, was Ivan für Fähigkeiten hat, und er hat ein Unternehmen gefunden, das auf der Suche nach Schweißern war. Einer der Gründer und Leiter des Metallverarbeitungsunter-

nehmens, Werner Hey, hat zugestimmt, zwei Ukrainer einzustellen – Ivan und Serhei Zigunov.

„Sprache ist kein wirkliches Problem für uns. Es funktioniert auch gut mit einer Übersetzer-App. Ivan möchte unbedingt mit mir auf Deutsch kommunizieren und versucht daher, alles zu wiederholen. Sie sind beide sehr zuverlässig und freundlich“, sagt Werner Hey.

Dem Jobcenter Landau-SÜW zufolge sind 43.000 freie Arbeitsstellen in Rheinland-Pfalz registriert. Vielleicht werden einige davon von Ukrainern besetzt, die zurzeit Deutsch lernen.

Aus dem Englischen übersetzt von Barbara Paul

DIE AUTORIN

Diana Nakonechna



Nakonechna ist Journalistin.

Diana Nakonechna ist im März 2022 mit ihrer Tochter vor dem Krieg in der Ukraine nach Deutschland geflüchtet und lebt nun in Insheim. Die 28-jährige Journalistin berichtet in unregelmäßigen Abständen für die RHEINPFALZ von Menschen, die im Krieg leben oder in der Südpfalz untergekommen sind. |fesc/Foto: Nakonechna

Unfall: Fahrer von Sonne geblendet



Immer wieder unterschätzt: die tief stehende Sonne. ARCHIVFOTO: LENZ

OFFENBACH. Weil er von der tief stehenden Morgensonne geblendet wurde, konnte ein 73-jähriger die Fahrbahn nicht mehr erkennen, als er am Dienstag gegen 8.30 Uhr mit seinem Pkw aus Richtung Offenbach in Richtung Ottersheim unterwegs war. Laut Polizei fuhr der Mann vor dem Kreisverkehr am Interpark in Offenbach über die Fahrbahninsel und beschädigte dabei zwei Verkehrsschilder. Außerdem entstand ein Flurschaden. Das Auto musste abgeschleppt werden. Die Straßenmeisterei nahm sich des Schadens an der Fahrbahninsel an. Der Verursacher klagte zwar über leichte Schmerzen im Rücken, musste aber nach Angaben der Polizei nicht ins Krankenhaus. Die Höhe des Schadens ist nicht bekannt. |rhp/sas

KORREKTUR

Der Vorsitzende des Vereins Pfalzweihn heißt Boris Kranz, nicht Bodo Kranz, wie es fälschlicherweise im gestrigen Bericht über den neuen Auftritt bei der Weinwerbung hieß. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen. |rhp

SÜDPFALZ-LITFASS

Freimersheim: Prot. Kirchgemeinde Freimersheim-Kleinfischlingen-Großfischlingen: Mittwoch, 5. April von 14 bis 17 Uhr, geselliger Seniorennachmittag im Prot. Gemeindehaus, Hauptstraße 36.

Godramstein: PVW: Sonntag Tageswanderung durch das Maudacher Bruch, Treffpunkt 8.45 Uhr am Hbf Landau.

Landau: PVW: Sonntag Wanderungen rund um Bunderthal und Busenberg. Ein geologisch-geografischer Exkurs: die Fladensteine und der Drachenfels, Treffpunkt um 9 Uhr, Hbf Landau. - **Seniorenbüro:** Mittwoch, 19. April, 14.30 Uhr, Waffenstraße 5, Vortrag der Polizei zum Thema „Schutz vor Kriminalität im Alltag - Betrug am Telefon“. Anmeldung: 06341 141162 od. seniorenbuero.landau@t-online.de. - **Verbands deutscher Sinti und Roma:** Beratungsstelle für alle Fragen des täglichen Lebens für rumänische Mitbürger ab sofort in der Geschäftsstelle des Verbands deutscher Sinti und Roma, Schloßstraße 4. Gianina Dima von der Rumänisch-Deutschen Vereinigung in Baden-Württemberg (RDVVBW) unterstützt auch bei der Kontaktaufnahme mit Institutionen und Behörden. Termine im ersten Halbjahr, jeweils von 14 bis 16.30 Uhr: 30. März, 13. und 27. April, 1. und 29. Juni. Kontakt: Gianina Dima, Telefon 0162 3930713 sowie Mail: gianina.dima@rdvbw.de. Infos sind unter <https://integreat.app/landau/de/events> zu finden.

SO ERREICHEN SIE UNS

PFÄLZER TAGEBLATT
Verlag und Geschäftsstelle

Ostbahnstr. 12
76829 Landau
06341 281-0

Telefon:

Abonnement-Service

Telefon: 06341 144374

Fax: 06341 144771

E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen

Telefon: 06341 2830190

Fax: 06341 2830191

E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen und Prospekte

Telefon: 06341 2830257

Fax: 06341 2830258

E-Mail: landau@mediawerk-suedwest.de

Lokalredaktion Landau

Telefon: 06341 281-136

Fax: 06341 281-151

E-Mail: redlan@rheinpfalz.de

IMPRESSUM

DIE RHEINPFALZ
Pfälzer Tageblatt

Werbervermarktung:

Regionalleitung Christian von Perbandt

Redaktionsteam Landau:

Sebastian Böckmann (boe, verantwortlich für Landau), Sabine Schilling (sas, Stellvertreterin), Christoph Demko (cde), Judith Hörle (høj), Ali Reza Houshami (arh), Steven Meyer (mey), Birgit Mörthtrath (möt), Falk Reimer (fare)

Redaktionsteam Gernersheimer Rundschau:

Nicole Tauer (tnc, verantwortlich), Michael Gottschalk (gs), Andreas Lapos (lap), Jörg Petri (jpa), Natalcha Ruske (naf), Ralf Wittenmeier (wim)

Klimaschutz: Alle an einem Strang

LANDAU. Die Stadt Landau ist auf Beschluss des Stadtrats dem Kommunalen Klimapakt Rheinland-Pfalz beigetreten. Damit unterstützt Landau das Klimaschutzziel der Landesregierung – Treibhausgasneutralität bis spätestens 2040. Im Gegenzug werde Landau noch in diesem Jahr von der Beratung der Energieagentur Rheinland-Pfalz profitieren können. „Der aktuelle Bericht des Weltklimarats macht es mehr als deutlich: Die Zeit zu handeln ist jetzt“, betont Umweltdezernent Lukas Hartmann in einer Pressemitteilung. Die Treibhausgasneutralsparung in diesem Jahrzehnt bestimme weitgehend, ob die Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad noch zu schaffen sei. |rhp/sas

Hecke wächst dank Schülereinsatz

MSG-Klasse unterstützt Pflegearbeiten an den Godramsteiner Teichen

GODRAMSTEIN. Seit Jahren kümmert sich der Naturschutzverband Südpfalz um ein in Terrassen angelegtes Teichsystem in Godramstein. Vor Kurzem bekam er Unterstützung.

Die Teiche in Nähe zur Queich zwischen Landau und Godramstein erstrecken sich über knapp 6000 Quadratmeter, wie es in einer Pressemitteilung des NVS heißt. Zahlreiche Vögel, Insekten, Amphibien und Reptilien finden dort Nahrung und Lebensraum im Schilfröhricht, an der Trockenmauer und in den ganzjährig feuchten Seggen-Beständen.



Die Schüler haben sich mächtig ins Zeug gelegt. FOTO: RIEDER

In früheren Jahren wurde der krautreiche Uferbereich von NVS-Mitglied Uwe Deck gemäht, berichtet Max Rieder von der Ortsgruppe. Mehrmals im Jahr werde die Trockenmauer von anderen Mitgliedern von Gehölz und Brombeeren befreit. Im vergangenen Winter habe ein Dienstleister, finanziert aus Ersatzzahlungen, die Kopfweiden geschnitten und die Teiche entschlamm.

Bereits im vergangenen Jahr haben Ehrenamtliche des NVS gemeinsam mit einer Schulklasse des Max-Slevogt-Gymnasiums Landau (MSG) begonnen, eine Benjeshecke zur Eingrenzung des Geländes anzulegen.

Dabei wurden die abgeschnittenen Zweige der Kopfweiden und der Hecken als Baumaterial weiterverwendet und mittels Pfählen fixiert. Wie Rieder informiert, war nun erneut eine Schulklasse des MSG zu Gast, um diese Arbeit fortzuführen.

Mit Gartengerät und Elan seien die 26 Jugendlichen ans Werk gegangen und hätten Benjeshecke in beide Richtungen um jeweils 20 Meter erweitert. Zudem wurde der alte Drahtzaun aus den Hecken entfernt. Oberhalb der Trockenmauer stellten die Schüler außerdem eine zugewucherte Fläche von Brombeerhecken und überhängenden Ästen frei. |rhp/sas

Wie einst Aldi, nur auf kurdisch

Die Erkan sind vier Brüder, und sie haben nach einer Geschäftsidee für den Jüngsten gesucht. Die sich rasant entwickelnde Inflation habe am Ende den Ausschlag gegeben, erzählt Mitinitiator Haci Erkan. Nun ist Sehmus Erkan Geschäftsmann.

VON BERNHARD SCHOLTEN

LANDAU. Dort, an der Ecke Waffen-/Westbahnstraße, wo zuvor T-Shirts bedruckt wurden, wirbt nun der kleine Laden Taza um Kunden. Das Konzept verzichtet auf jeden Schnörkel.

Die beiden ältesten Brüder, 30 und 28 Jahre alt, betreiben eine Baufirma in Neustadt. Haci, mit 25 Jahren der Drittälteste und Gesprächspartner der RHEINPFALZ, studiert Betriebswirtschaft an der Düsseldorfer Universität. Sehmus, der jüngste der vier Brüder, wollte wie sein Vater mit Lebensmittel arbeiten. Die Tätigkeit in der Baufirma seiner beiden ältesten Brüder „sei nicht sein Ding“.

Als die Kinder klein waren, fuhr die Mutter einmal im Monat nach Gernersheim, um dort die Grundnahrungsmittel einer kurdischen Küche für sieben Personen im Großhandel zu kaufen. Die Eltern, berichtet Haci weiter, seien aus der Türkei nach Deutschland gekommen, als der älteste Bruder ein Jahr alt war. Der Vater sei im kurdischen Widerstand aktiv gewesen und habe für die damals kleine Familie Asyl in Deutschland beantragt.

Vier weitere Kinder, drei Jungen, ein Mädchen, wurden in Landau ge-



Haci Erkan im neuen Laden Taza.

FOTO: IVERSEN

born. Er sei – wie seine ganze Familie – Deutscher, erklärt Haci weiter, die Eltern pflegen die kurdische Küche, seien aber stolz auf ihren deutschen Pass.

Zur kurdisch-türkischen Küche gehört Reis, Bulgur, weiße Bohnen, Linsen, eingelegtes Gemüse, Tee, Tomaten, Nudeln, die geröstet den Reis verfeinern, und Kichererbsen, Grundlage für den Humus. Dann gibt es noch ein scharfes Paprikagewürz und Uldag, die türkische Limonade. Die werde auch einzeln verkauft, damit die Jungen, die ihren Mütter beim Einkauf helfen, etwas zum Trinken bekommen.

Als die Preise für diese Grundnahrungsmittel durch die Decke schossen, entwickelten die vier Brüder ihre Geschäftsidee: Sie kaufen diese Produkte palettenweise beim Erzeuger ein. Weil sie große Mengen kaufen und den Großhandel auslassen, können sie ihre Ware zu einem „unschlagbaren günstigen Preis“ anbieten, sagt Haci Erkan. „Wo gibt es schon fünf Kilo Reis für 9,99 Euro?“ Es stimmt: Selbst im Internet gibt's nur drei Kilo vom gleichen Reis zum gleichen Preis.

„Das Konzept ist einfach“, erläutert

Erkan. Es erinnert an die Anfänge von Aldi. Die neun wichtigsten lagerfähigen Grundnahrungsmittel für Familien, die eine türkische, kurdische, arabische oder tamilische Küche pflegen, werden palettenweise in Großpackungen ein- und günstig weiterverkauft. Die Ware wird direkt auf den Paletten im Geschäft gelagert.

Wenn die Geschäftsidee funktioniert, wollen die Brüder das Angebot Zug um Zug ausweiten. Augenblicklich geplant sei, die Auslagen schrittweise auf die 18 wichtigsten Grundnahrungsmittel zu erweitern. Deshalb gibt es neben dem Ladenraum noch einen großen Lagerraum.

Die Erkan sehen sich nicht als Konkurrenz für die mittlerweile vielfältige Geschäftswelt aus dem türkisch-arabischen und asiatischen Raum in Landau. „Bei uns kaufen die Mütter einmal im Monat ihre Grundnahrungsmittel, in den anderen Geschäften die Lebensmittel für den täglichen Bedarf“, ist sich Haci Erkan sicher. Die ersten Mütter mit ihren Söhnen, die dann Bulgur, Reis und Tee nach Hause tragen, waren schon da. Das erinnere ihn an seine Fahrten mit der Mutter nach Gernersheim, sagt der 25-Jährige.